

Starker Standort mit Tradition

Biotechnologie in Hessen

Hessen verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur im Herzen Europas, eine exzellente Forschungslandschaft und wirkungsvolle Instrumente für die Förderung innovativer Technologien. Bereits 1609 wurde an der Universität Marburg die weltweit erste Professur für Chemiatrie eingerichtet, dem Vorläufer der modernen Chemie und Pharmazie. Eine Standortförderung der ersten Stunde, die sich in den modernen Facetten der heutigen Industrie- und Forschungslandschaft Hessens widerspiegelt.

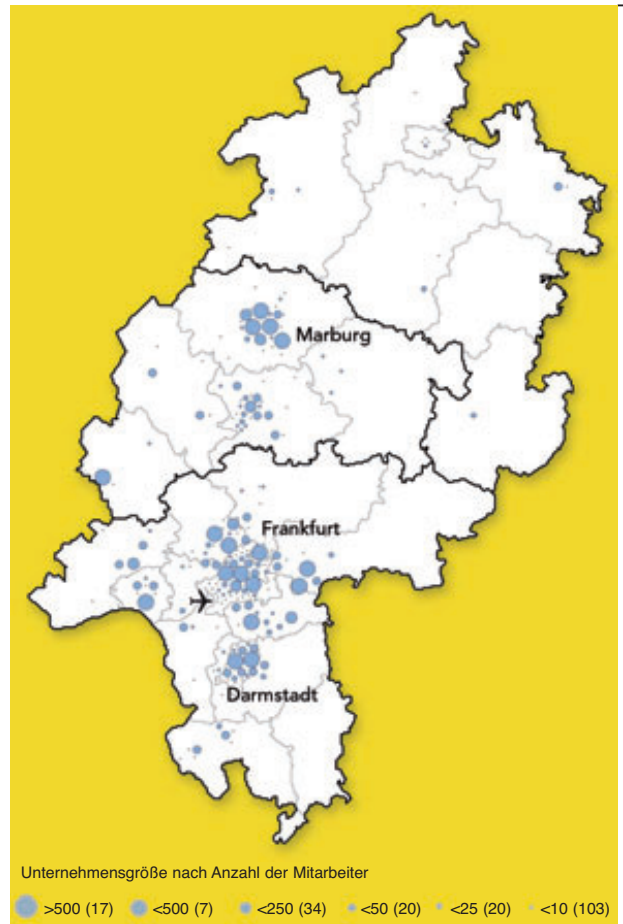
„Biologisierung der Wirtschaft“

Im vergangenen Jahr erwirtschafteten die 225 in Hessen ansässigen Biotech-Unternehmen einen Umsatz von mehr als 5 Mrd. EUR. 71% der Unternehmen rechnen erneut mit steigenden Umsätzen und 69% mit steigenden Erträgen. Rund 19.500 Mitarbeiter waren in der hessischen Biotechnologie beschäftigt. Die überwiegende Mehrzahl davon (41%) in Betrieben mit weniger als zehn Mitarbeitern. Der anhaltende Boom und die positive Stimmung sind nicht unbegründet. Insgesamt drängt die Biotechnologie in immer mehr Bereiche der Wirtschaft vor. „Wir erleben eine Biologisierung der Wirtschaft!“, fasst Jens Krüger, Referatsleiter für Bio-, Umwelt- und Nanotechnologie im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, zusammen.



Jens Krüger

Durch seine zentrale Lage mit einem internationalen Verkehrsknotenpunkt entsteht eine sehr gute Anbindung an andere internationale Biotech-Zentren. Vor allem aber verfügt das Bundesland wie kaum ein anderer Standort in Europa über eine lange Tradition in Sachen Forschung und Produktion. So gründete der erste Nobelpreisträger für Medizin, Emil von Behring, vor über 100 Jahren die Behringwerke AG, „das weltweit erste Biotech-Start-up“, wie Krüger ergänzt. Nur wenige Jahre später, im Jahr 1907, konnte Otto Röhm mit seinem „Verfahren zum Beizen von Häuten“ erstmals enzymatische Prozesse industriell etablieren und damit die Weiße Biotechnologie aus der Taufe heben. Und 1909 begründete der Frankfurter Nobelpreisträger Paul Ehrlich mit der Herstellung des weltweit ersten Chemotherapeutikums „Salvarsan“ zur Behandlung der Syphilis den Aufstieg der Farbwerke



Quelle: HA Hessen Agentur GmbH, Scherer

Hochst zu einem der führenden Pharmaunternehmen der Welt.

Ein Viertel der deutschen Pharmaproduktion in Hessen

Neben zahlreichen, vor allem in der Forschung aktiven kleinen und mittleren Betrieben zeichnet sich der Standort durch eine hohe Anzahl großer produzierender Unternehmen aus. „Dieses einzigartige Profil bietet die Substanz für eine schnelle und enge Vernetzung zu anderen Unternehmen, renommierten Hochschulen und Forschungsinstitutionen, die als Kooperationspartner in unmittelbarer Nähe zur Verfügung stehen“, unterstreicht Miriam Schroer, Ansprechpartnerin für Biotechnologie bei der Hessen Agentur, der landeseigenen Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Dieses Nebeneinander von Wissenschaft und Industrie sucht in Europa seinesgleichen. „Chemieparcs müssen in Hessen nicht extra aufgebaut werden, sie existieren längst!“, betont Jens Krüger und verweist auf die Behringwerke in Marburg, den Industriepark Wolfgang in Hanau und besonders auf den Industriepark Höchst in Frankfurt, einen der größten europäischen Produktions- und Forschungs-



Miriam Schroer

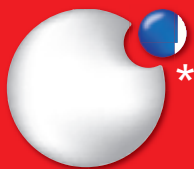
standorte für Chemie und Pharma. Ein Viertel der deutschen Pharmaproduktion findet in Hessen statt. Dementsprechend hoch ist der Anteil der Roten oder medizinischen Biotechnologie am Standort. Mit 81,1% liegt sie deutlich vor ihren Schwestern, der Weißen oder industriellen Biotechnologie (11,3%) und der Grünen Pflanzenbiotechnologie (7,6%). Insgesamt 159 Medikamente befanden sich allein im letzten Jahr in den klinischen Phasen I bis III. Mehr als die Hälfte davon enthält biotechnologische Wirkstoffe. Bei über elf Anmeldungen von Biotech-Patenten pro Einwohner belegt Hessen unter den deutschen Flächenländern den Spitzenplatz. Und immerhin 83% der angemeldeten Patente kommen aus der Wirt-

schaft. Bundesweit sind es nur 69%. Seinen guten Ruf genießt Hessen auch international: In den „Global Rankings 2010“ des US-Fachmagazins „Business Facilities“ kam der Biotechnologiestandort als „Emerging Biotech Hub“ unlängst auf den 1. Platz. „Hessen took the No. 1-Ranking! Das macht uns natürlich froh und stolz zugleich“, freut sich Krüger.

Effektive Wirtschaftsförderung

Als eine der zentralen Säulen der Wirtschaftsförderung der hessischen Landesregierung bündelt die Hessen Agentur alle nichtmonetären Aktivitäten der hessischen Wirtschaftsförderung. Sie ist zudem die einzige Institution

Anzeige



Besuchen Sie uns:
BIOTECHNICA 2010, Hannover
 5.-7. Oktober, Halle 9, Stand E16

* Wir machen Bio.

www.biotechnologie-dortmund.de

Kompetente Unterstützung erwartet Sie:

- Ambitionierter Biotech-Cluster mit Zukunftsperspektiven
- Zugang zu Netzwerken und Verbänden
- International führende Forschungseinrichtungen
- Starke Finanzpartner vor Ort
- Umfassende Infrastruktur
- Attraktives Geschäftsumfeld

best in bio. Das neue Dortmund.



in der bundesweiten Förderlandschaft mit Forschungskompetenz, die wissenschaftliche Erkenntnisse unmittelbar in Maßnahmen der Standort- und Wirtschaftsförderung einbezieht und auch eigene Kapazitäten zur Projektentwicklung einsetzt. Die Hessen Agentur konzentriert die Wirtschaftsförderung auf zukunftssträchtige Arbeitsfelder wie die Biotechnologie und begleitet auf diese Weise den kontinuierlichen Strukturwandel. Die Aktionslinie Hessen-Biotech informiert und berät Unternehmen, Wissenschaft und Politik in allen Belangen rund um die Biotechnologie und Medizintechnik. Hessen-Biotech vermittelt Technologietransfer und stellt den Biotechnologiestandort Hessen in der Öffentlichkeit dar. So existiert ein Paket an Maßnahmen, das auf die aktuellen Trends und Bedürfnisse der Branche ausgerichtet ist. Zu den Instrumenten von Hessen-Biotech gehören die regelmäßig erscheinenden Hessen-Biotech NEWS, ein aktueller Internetauftritt, die Ausrichtung von themenbezogenen Veranstaltungen sowie die Planung, Organisation und Durchführung von Gemeinschaftsständen auf den Leitmesse der Branche. Seite an Seite mit der Hessen Agentur und mit einem starken Netzwerk ausgestattet, arbeitet die Initiative Frankfurt Bio Tech Alliance. Der Verein versteht sich als Schrittmacher für die Biotechnologie-Region Rhein-Main. „Im Gegensatz zur Hessen Agentur ist unser Verein noch regionaler konzentriert. Unsere Mitglieder sind allesamt ehrenamtlich tätig“, sagt Detlev Osterloh, Direktor der IHK Frankfurt-Main und Mitglied im Vorstand des Vereins. Um die Rahmenbedingungen weiter zu verbessern und die Entwicklung der Zukunftsbranche voranzutreiben, gibt das Land Hessen darüber hinaus weitere Anstöße, wie die Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE), ein Programm, das herausragende Forschungsaktivitäten fördert, oder die Gründerinitiative Science4Life. Im Mittelpunkt von LOEWE steht neben der Förderung auch die intensive Vernetzung zwischen Wissenschaft, außeruniversitärer Forschung und Wirtschaft. Seit 2008 setzt das Land Hessen mit dem Programm wissenschaftspolitische Impulse und stärkt damit nachhaltig die regionale Forschungslandschaft. Seit dem Start des Pro-



Detlev Osterloh

gramms wurden acht Zentren und 16 Schwerpunkte zur Förderung ausgewählt. Dazu kommen rund 60 KMU-Verbundprojekte zwischen Unternehmen und Hochschulen, deren Administration der Hessen Agentur obliegt.

Top in der Forschung

Vor allem aber profitieren Biotech-Firmen in Hessen von der einzigartigen Forschungslandschaft. Mehrere Universitäten, Fachhochschulen und Max-Planck-Institute engagieren sich in der Biotechnologie. Mit Prof. Hartmut Michel leitet ein Nobelpreisträger das Max-Planck-Institut für Biophysik. Beheimatet ist das Institut auf dem Frankfurter Riedberg, einem der bedeutendsten Zentren hessischer Technologieforschung und -entwicklung. Herausragend ist das Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie (FIZ). Das FIZ bietet jungen Firmengründern genauso wie etablierten Unternehmen aus dem Bereich Life Sciences eine maßgeschneiderte Infrastruktur, interdisziplinäre Netzwerke sowie umfassende Beratungsleistungen zur wirtschaftlichen Umsetzung ihrer Produkt- und Dienstleistungsideen. „Das FIZ ist kein Fördergeldverbrenner oder ‚Subventionsacker‘, sondern ein nach marktwirtschaftlichen Erfolgskriterien orientiertes neues Konzept zur Realisation unternehmerischer Erfolge im Bereich Biotechnologie“, weiß auch Prof. Dr. Daniela Steinberger, Medizinische Leiterin und Geschäftsführerin der bio.logis GmbH, die ebenfalls im FIZ beheimatet ist. Im Jahr 2002 gegründet, beherbergt das FIZ auf rund 15.000 m² Büro- und Laborflächen. Derzeit wird eine weitere Ausbaustufe geplant. Unternehmen mit unterschiedlichem Reifegrad, die sich auf die Indikationsgebiete Entzündungserkrankungen, Erkrankungen des Zentralen Nervensystems und Proteinforschung fokussieren, werden auf dem modernen Campus der Science City Frankfurt-Riedberg beste Bedingungen für Innovation und Wachstum geboten. „Das ist schon ein kostbares Pfund“, lobt Steinberger. Als Jungunternehmerin ist sie ein gutes Beispiel für die exzellenten Rahmenbedingungen, die das FIZ den Start-ups in seinen Räumen bietet. bio.logis bietet humangenetische Diagnostik und genetische Beratung an. „Wir verbinden unsere medizinische Kompetenz mit moderner Informationstechnologie so-



Prof. Dr. Daniela Steinberger

Life Sciences - Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts

wie Labor- und Medizintechnik“, erläutert Dr. Michael Lindemann, Geschäftsführer von bio.logis. Mit dem von bio.logis entwickelten genetischen Testverfahren und einer smarten Informationsaufbereitung ist es möglich, bereits vor einer Behandlung eine Aussage zu treffen, welches Medikament in welcher Weise beim Patienten wirken könnte. Viele Ärzte und Patienten sind sich nicht bewusst, dass manche „Blockbuster“-Medikamente nur bei 30 bis 80% aller Patienten überhaupt wirken.



Dr. Michael Lindemann

Ausblick

Insgesamt überwiegt die Zuversicht, dass sich Hessen seine führende Rolle als Biotechnologiestandort in Deutschland und Europa in Zukunft erhalten kann, sofern vor allem der Austausch zwischen etablierten und jungen Unternehmen gepflegt wird, zum Beispiel in Form von Joint Ventures. „Bei großen Konzernen steigt das Interesse an Kooperationen und Akquisevorhaben“, betont Detlev Osterloh. „Die Konzerne sind deshalb heute mehr bereit, sich aktiv im Bio-tech-Cluster zu engagieren.“ Die Möglichkeiten des Standortes sind indes noch nicht ausgereizt. Bis heute wirken gerade in Hessen die politischen Diskussionen der 1980er und 1990er Jahre nach, als im Zusammenhang mit Biotechnologie die Furcht hiervor und nicht der Nutzen Gegenstand der Auseinandersetzungen war. „Die Wahrnehmung der Biotechnologie

war in diesen Zeiten mit den Konflikten rund um atomare Aufrüstung und den Risiken der Kernkraft belastet“, meint Daniela Steinberger. Manfred Spindler, ehemals Vorstand der Degussa AG und heute im Vorstand der Business Angels FrankfurtRhein-Main, sieht einen weiteren Schwachpunkt, nämlich Subventionspolitik und Steuervorteile in strukturschwachen Regionen, vor allem in den ostdeutschen Bundesländern: „Hier müssen wir es schaffen, dass wir die Ansiedlung von Wissen und die gute Infrastruktur in den Mittelpunkt der Diskussion stellen.“ Parallel appelliert er an den notwendigen Bürokratieabbau als einen der wesentlichen Faktoren, die zukünftige Entscheidungen für Neugründungen und Ansiedlungen beeinflussen. „Insgesamt sind die Bedingungen für junge Unternehmen in Hessen gut. Aber man muss weiter etwas dafür tun, dass das auch so bleibt“, so Spindler.



Manfred Spindler

Holger Garbs



Die VDI-Gesellschaft Technologies of Life Sciences (VDI-TLS) bietet Ingenieuren, Naturwissenschaftlern und Ärzten in derzeit fünf Fachbereichen ein umfassendes Leistungsspektrum an.

Biotechnologie im VDI

- VDI-Richtlinien: Bioraffinerie, tGMP, Gentechnik in geschlossenen Systemen
- Weiterbildungen durch Expertenforen: z.B. Projektleiter und Beauftragte Biologische Sicherheit
- Viele Angebote zu Publikationen: kostenfreie Fachzeitschriften, E-Mail-Newsletter, rabattierte Angebote bei ausgewählten Publikationen

Mitgliedschaft im VDI

Als Mitglied im VDI sind Sie Teil einer starken Community mit ca. 140.000 potentiellen Kontakten. Dieses einzigartige Netzwerk bietet Ihnen eine Vielzahl persönlicher Vorteile:

- Individuelle, hochqualifizierte Beratung
- Unterstützung bei Existenzgründungen
- Direkter Zugang zu rund 6.000 VDI-Veranstaltungen pro Jahr
- Erfahrungsaustausch und „unbezahlbare“ Kontakte im führenden Netzwerk der Ingenieure und Naturwissenschaftler
- Einbindung in das internationale Netzwerk des VDI bei Auslandstätigkeit
- Bezug einer Fachzeitschrift der VDI-Fachgesellschaften nach Wahl

Testen Sie uns!

Exklusivangebot unter:

www.vdi.de/aufnahmeantrag

Bemerkung: Stichwort ATLS